

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein

Herausgeber: Wallfahrtsverein von Mariastein

Band: 31 (1953)

Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE GLOCKEN VON MARIASTEIN

Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer Lb. Frau im Stein. Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923 und 30. März 1928. — Mit kirchlicher Druckerlaubnis.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich Fr. 4.50. Einzahlungen auf Postcheckkonto V 6673.

Nr. 1

Mariastein, Juli 1953

31. Jahrgang

EIN GUTER TAUSCH

Wahrlich, es ist ein guter Tausch zeitliche Dinge für ewige zu lassen, himmlische für irdische zu gewinnen, Hundertfaches für eins zu erlangen und das selige Leben für ewiglich zu besitzen

HEILIGE CLARA VON ASSISI

Gottesdienstordnung

18. Juli: Sa. Oktav vom Benediktsfest. 8.30 Uhr: Amt. 10.00 Uhr: **Altarweihe** der **St. Annakapelle** mit hl. Messe.
19. Juli: 8. S. n. Pf. Evgl. vom ungerechten Verwalter. **Luzerner Pilgerzug**. 8.00 Uhr: Pilgermesse in der Gnadenkapelle. 9.30 Predigt und Hochamt. 13.30 Uhr: Rosenkranz. 14.00 Uhr: Predigt, dann Vesper und Segensandacht. 16.30 Uhr: Abschiedsgruss in der Gnadenkapelle.
25. Juli: Sa. Fest des hl. Ap. **Jakobus**. 8.30 Uhr: Hochamt. 15.00 Uhr: Vesper.
26. Juli: 9. S. n. Pf. und Fest der hl. **Joachim und Anna**, Eltern der allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria. Nach dem Evangelium weint Jesus über Jerusalem. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt u. Hochamt. 15.00 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.
1. Aug.: Sa. Fest der Kettenfeier des hl. Ap. Petrus. 8.30 Uhr: Amt. 15.00 Uhr: Vesper. — 20.00 Uhr: Feierl. Glockengeläute zum Andenken an die Gründung der Eidgenossenschaft (1291).
2. Aug.: 10. So. n. Pf. Evgl. vom **Zöllner und Pharisäer**. Hl. Mssen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. 15.00 Uhr: Vesper mit Segen und Salve. — Portiunkula-Feier in Dornach mit Gelegenheit zur Gewinnung des vollk. Ablasses daselbst.
4. Aug.: Di. Fest des hl. Ordensstifters Dominikus. 8.30 Uhr: Amt.
5. Aug.: Erster Mittwoch, darum **Gebetskreuzzug** und Fest Maria zum Schnee. 10.00 Uhr: Amt, dann Aussetzung des Allerheiligsten. 14.30 Uhr: Rosenkranz. 15.00 Uhr: Predigt, dann Vesper und Segen. Beichtgelegenheit vor- und nachmittags.
6. Aug.: Do. Fest der **Verklärung Christi** auf Tabor. 8.30 Uhr: Hochamt. 15.00 Uhr: Vesper.
9. Aug.: 11. So. n. Pfr. Evgl. von der Heilung eines Taubstummen. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt, dann Pontifikalamt von Se. Eminenz **Mauritius Feltin**, Kardinal u. Erzbischof von Paris. 15.00 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.
10. Aug.: Mo. Fest des hl. Diak. und Mart. **Laurentius**. 8.30 Uhr: Hochamt. 15.00 Uhr: Vesper. Gründungstag des Klosters Beinwil (1080).
12. Aug.: Mi. 700. Todestag der hl. Clara. 8.30 Uhr: Pontifikal-Requiem für die verstorbenen Aebte des Klosters.
14. Aug.: Fr. Vigil von Mariä Himmelfahrt, Kirchenfasttag. 8.30 Uhr: Vigilamt. 15.30 Uhr Vesper.
15. Aug.: Sa. Fest **Mariä Himmelfahrt**, kirchlich gebotener Feiertag. Evgl. von dem Einen-Notwendigen. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Pontifikalamt; nachher Aussetzung des Allerheiligsten und kurze Prozession über den Kirchenplatz mit Segen in der Kirche. 15.00 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.
- Während der Oktav wird das Conventamt mit Aussetzung des Allerheiligsten und Segen gehalten.
16. Aug.: 12. So. n. Pf. Evgl. vom Pharisäer und Zöllner. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. 15.00 Uhr: Vesper.
18. Aug.: **Zweiter Krankentag** mit besonderem Gottesdienst vormittags 9.30 Uhr und nachmittags 13.30 Uhr.

PRIESTER-EXERZITIEN

im Kurhaus „Kreuz“ zu **Mariastein**

von abends 7 Uhr, den 5. Oktober, bis nachmittags 4 Uhr, den 8. Oktober, unter Leitung von H. H. P. Paul Sinz, O. Cist. aus Mehrerau. Logis und Verpflegung im Kurhaus selbst. Zelebration und Hochamt in der Wallfahrtskirche. Anmeldung möglichst bald erbeten, wegen beschränkter Zahl der Zimmer, an die Wallfahrtsleitung zu Mariastein, nicht Kurhaus.

Uralte
Prophezeiung
ward
erfüllt

Glückselig schaut sie an ihr heilig Kind,
Die Mutter Anna, ganz von Dank erfüllet;
In zartes Linnen hat ihr Töchterlein
Sie lind und zärtlich sorgsam eingehüllet.

Es ist ein Gnadenkind, sie weiss es wohl,
Es ward vom Himmel her ihr heilige Kunde;
Uralte Prophezeiung ward erfüllt,
Jahrtausende ersehnten diese Stunde.

Die Mutter des Erlösers wird dies Kind,
Die Bundesarche und des Heiles Pforte;
Ein goldener Leuchter, von dem Herrn erwählt,
Zu strahlen an geweihtem Friedensorte.

Anteil am Reiche des Messias bringt
Dies Kindlein seinen Eltern, Heil und Segen;
Es duften weisse Lilien wunderschön
An dieses Mägdleins stillen Gnadenwegen.

Es wird der ganze Festkreis festlich einst
Des Mägdleins heilige Geburt begehen;
Es wird als lichter Morgenstern dereinst
Beim hohen Dreigestirn der Gottheit stehen.

Der Dankespsalmen allerinnigster
Durch Joachims, des Vaters, Seele ziehen;
Er sieht am Lager holde Engelein
Mit weissen Rosen bei dem Kinde knien.

Es ist, als ob in reines Sternenlicht
Die schmale Kammer sich gehüllet hätte;
Und ehrfurchtsvoll beugt sich der starke Mann
Vor seinen frommen Weibes Ruhestätte.

MARIA POHL

Gebetskreuzzug vom 1. Juli

Dieser Gebetskreuzzug, der mit dem Fest des kostbaren Blutes Christi zusammenfiel, war schon vormittags durch viele Wallfahrer aus Baden, Elsass und der Schweiz besucht. Wohl zogen die weiteren Pilger aus Baden in der ersten Nachmittagsstunden wieder weiter. Dafür kamen andere Pilgerscharen aus der Nachbarschaft. Der Kilchherr von Hofstetten, H. H. P. Benedikt Bisig suchte in der Predigt den Gläubigen den Sinn und die Bedeutung des Stufengebets und des Kyrie der hl. Messe verständlich zu machen. Wie einst die Juden in der babylonischen Gefangenschaft Heimweh hatten nach der heiligen Opferstätte zu Jerusalem, so hat der wahre Christ, bewusst seiner Sündhaftigkeit und Hilfsbedürftigkeit, Heimweh nach Gott. In Reue und Demut bittet er Gott im Stufengebet und Kyrie um Verzeihung seiner Sünden, um Gnade und Erbarmen. Wer so gereinigt von Schuld und Sünde zum heiligen Opfer tritt, darf auf reiche Gnaden rechnen.

Der nächste Gebetskreuzzug fällt auf das Fest „Mariä zum Schnee“ am 5. August.

P. P. A.



Herzlich Willkommen!

Im Dezember 1952 konnten die „Glocken von Mariastein“ die frohe Kunde verbreiten, dass ein ehemaliger Schüler der Mariasteiner-Benediktiner, Mauritius Feltin, Erzbischof von Paris, zum Kardinal ernannt worden sei. Heute dürfen sie wieder eine Freudenbotschaft verkünden: der neue Herr Kardinal beehrt am 9. August das Heiligtum von Mariastein mit seinem hohen Besuche.

Wie überall zu Stadt und Land „Jahrgängertreffen“ und „Klassentage“ gefeiert werden, so halten es auch die alten Studenten unserer Schule in Delle: sie wollen ab und zu sich wieder sehen. Der einstige Erzbischof von Bordeaux und der jetzige Erzbischof von Paris scheute jeweils den weiten Weg nicht und begrüßte immer mit grosser Herzlichkeit die „Ehemaligen“. Und nun will er diesmal als Purpurträger in ihrer Mitte erscheinen, wenn sie am zweiten Augustsonntag in Mariastein zusammen kommen. Ihre Reihen sind freilich licht geworden, denn es sind ja schon 50 Jahre seit der Staat die Schule im Kulturkampf schloss. Aber einige Dutzend ehrwürdiger Gestalten, Siebzig- und Achtzigjährige, werden doch am 9. August gerne nach Mariastein pilgern, um ihre Verehrung dem Kirchenfürsten zu zollen, der mit ihnen vor 60 Jahren auf der nämlichen Schulbank sass. Wir erbauen uns an solch rührender Treue und Anhänglichkeit und — Herablassung, und danken allen dafür.

Der Herr Kardinal wird bei seinem Besuche uns noch eine besondere Gunst erweisen. Er hat sich bereit erklärt, einem unserer Kleriker, der im Herbst sein Primizopfer darbringen darf, die Diakonatsweihe zu erteilen. Auch dafür sei S. Eminenz unser tiefgefühlter Dank ausgesprochen.

Wir verraten kein Geheimnis, wenn wir sagen, dass nicht nur die Erinnerungen an eine unbeschwerte Studienzeit den Herrn Kardinal zu uns führen. Die hätte man sogar besser in Delle auffrischen können. Unser hochverehrter Gast hat eine Vorliebe für Mariastein. Er hat das Heiligtum im Felsen in sein Herz geschlossen, als er erstmals, noch als ganz kleiner Student, mit Lehrern und Schülern hierherkam. Und seither zog es ihn immer wieder zur lächelnden Gnadenmutter, so u. a. als ihm der Heilige Vater die grosse Erzdiözese der französischen Hauptstadt anvertrauen wollte und beim letzten „Alt-Deller-Tag“ im Jahre 1950.

Schon heute entbieten wir

**S. Eminenz, dem hochwürdigsten
Heren Kardinal-Erzbischof Mauritius Felin, von Paris**

und allen seinen ehemaligen Mitschülern unserer Schule in Delle unsern freudig bewegten Willkommgruss. B. N.



Apostolat des Leidens

„Kranke, die leiden für die Rettung der Seelen, können vom Kranklager aus Missionäre im Reiche Gottes werden.“ Kard. Faulhaber.

Die heilige Theresia vom Kinde Jesus schrieb an einen Missionär: „Jesus will Sein Reich in den Seelen mehr durch Leiden und Verfolgungen, als durch glänzende Predigten begründen.“ An eine ihrer Schwestern schrieb sie: „In tiefem Leid wollen wir uns selbst gänzlich vergessen und für die Priester beten. Für sie wollen wir opfern.“

Während einer Krankheit hatte ihr die Krankenschwester empfohlen, täglich eine Viertelstunde im Garten spazieren zu gehen. Dieser Rat galt ihr als Befehl. Da sie eines Tages mit viel Beschwerde sich dahinschleppte, sagte ihr eine Mitschwester: „Sie täten besser daran, sich auszuruhen. Ihr Spaziergang kann unter diesen Umständen keine guten Wirkungen haben. Sie werden sich nur erschöpfen.“ — „Ja, Sie haben recht“, antwortete die vollkommen Gehorsame. „Aber, wissen Sie, was mir Kraft verleiht? Ich mache den Weg für einen Missionär. Ich denke, dass drüben, weit in der Ferne, einer von ihnen vielleicht erschöpft ist von seinen apostolischen Wanderungen; und um seine Ermüdung zu vermindern, opfere ich meine Ermüdung dem lieben Gott für ihn auf.“

Die heilige Clara (1253 — 1953)

Wenn der Orden der Cisterzienser im August 1953 auf den 800. Todestag des grossen hl. Bernardus blicken darf, so feiert mit gleicher jubelnder Freude der Orden des hl. Franziskus den 700. Todestag der ersten und wohl auch der grössten Schülerin des Poverello von Assisi, den Geburtstag für den Himmel der hl. Clara!

Wie der hl. Franz zu Assisi geboren, ward ihre zukünftige Heiligkeit ihrer edlen und frommen Mutter in einem Traumgesicht schon vor der Geburt des Kindes geoffenbart! Hörte doch, die um die Geburt ernstlich besorgte Mutter eine himmlische Stimme, die ihr sagte: „O, fürchte dich nicht, denn du wirst ein Licht zur Welt bringen, welches den Erdkreis erleuchten wird!“ — Das ist wohl auch der Grund, dass dem Kinde bei der heiligen Taufe der Name „Clara“, d. h. die „Leuchtende“ gegeben wurde!

Und in der Tat, schon in der frühesten Jugend leuchtete Clara unter all ihren Altersgenossen an Tugendhaftigkeit hervor. Trotz ihrer adeligen Herkunft war sie die demütige und bescheidene Jungfrau, die mit besonderem Interesse auf das Wirken ihres heiligen Mitbürgers und Geistesverwandten, den hl. Franz blickte.

Vergebens warben die edelsten Söhne des umbrischen Adels um die Hand der so ausgezeichneten Jungfrau, sie konnten ihr Herz nicht gewinnen, da es schon längst für den Bräutigam ihrer Seele, für den göttlichen Heiland schlug.

Noch nicht 20 Jahre alt, liess sie sich für das Ideal des hl. Franz gewinnen und begeistern. Und wenn sich Franziskus gerne als „Herold des Christkönigs“ bezeichnet, so konnte Clara sich eine Heroldin der göttlichen Liebe nennen.

Sie war eine gelehrige Schülerin ihres grossen Meisters. Der Tag der grossen Entscheidung war für sie der 18. März des Jahres 1212, der auf den Palmsonntag fiel. An diesem Tage erschien sie, nach vorheriger Verabredung mit dem hl. Franz, in der Domkirche von Assisi, wie eine Braut geziert. Alle Gläubigen drängten sich zum Empfang der geweihten Palmen, Clara allein blieb auf ihrem Platz! Zum Staunen aller stieg nun der Bischof vom Altar zu ihr hinab und überreichte ihr selbst die Palme als Zeichen des Sieges, den sie an diesem Tage über die Welt errungen. Am Abend empfing sie dann in der Portiunkulakapelle das Kleid der Nachfolger des hl. Franz. Dieser aber übergab sie zur klösterlichen Schulung den Benediktinerinnen.



Sie war eine gelehrige Schülerin ihres grossen Meisters. Der Tag der grossen Entscheidung war für sie der 18. März des Jahres 1212, der auf den Palmsonntag fiel. An diesem Tage erschien sie, nach vorheriger Verabredung mit dem hl. Franz, in der Domkirche von Assisi, wie eine Braut geziert. Alle Gläubigen drängten sich zum Empfang der geweihten Palmen, Clara allein blieb auf ihrem Platz! Zum Staunen aller stieg nun der Bischof vom Altar zu ihr hinab und überreichte ihr selbst die Palme als Zeichen des Sieges, den sie an diesem Tage über die Welt errungen. Am Abend empfing sie dann in der Portiunkulakapelle das Kleid der Nachfolger des hl. Franz. Dieser aber übergab sie zur klösterlichen Schulung den Benediktinerinnen.

Wohl suchten ihre Verwandten alle nur denkbaren Bemühungen anzuwenden, um Clara von ihrem Berufe abwendig zu machen, hielten sie es doch geradezu für einen grossen Schimpf, den die adelige Tochter durch ihr Leben der Armut ihrer Familie antue! — Doch die Heldin der Heilandsliebe war unbesiegbar. Mit heiligem Stolz rief sie ihren Bedrängern zu: „Wisset, dass ich nie einem andern Bräutigam, als Jesu Christo mich weihen, nie ein anderes Gewand mehr tragen werde, als das Kleid der Armut!“ —

Bald folgte ihr auch ihre jüngere Schwester, die trotz aller Miss-handlungen, die sie wegen ihres Entschlusses zu erdulden hatte, den Schleier empfing. Das Beispiel lockte auch andere zur heroischen Weltflucht und zum Leben heiliger Armut, so dass die Gründung der Franziskanerinnen gesichert war. Schon 1213 ward der Orden, die sich damals schon Clarissinnen nannten, von Papst Honorius III. bestätigt.

Clara aber war allen eine treubesorgte Mutter und ging allen unentwegt im guten Beispiel voran. Ihr Ideal war, immer mehr sich in Christo umzuformen, um ein Leben in, mit und durch Christus zu führen! Um einmal mit dem hl. Paulus ausrufen zu können: „Ich lebe, doch nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir!“ —

Besonders zeichnete sie sich aus durch eine gläubige Liebe zu Jesus im Sakramente seiner Liebe. Wie konnte es denn anders sein, ist doch die hl. Eucharistie der Mittelpunkt jedes geordneten klösterlichen Lebens, zumal in einem strengen Frauenkloster franziskanischer Ascese.

Ihre Liebe zu Jesus in der hl. Eucharistie und felsenfestes gläubiges Vertrauen hat sich besonders in dem Kriege Friedrich II. wider den apostolischen Stuhl kundgetan. Als nämlich die wilde Soldateska der Sarazenen, die sich im Heer Friedrichs befanden, Assisi belagerten und das Klösterchen der Heiligen in grösster Gefahr war von den frechen und lüsternen Kriegersleuten überrumpelt zu werden, erfüllte himmlisches Vertrauen auf Jesus ihr Herz. Vollen Mutes liess sie das Allerheiligste aus dem Tabernakel nehmen und schritt zum Fenster, den anstürmenden Feinden entgegen! Gläubig und vertrauend sprach sie zu Jesus: „Heiland, willst du denn deine armen Dienerinnen den Ungläubigen preisgeben, die keinen anderen Schutz als dich haben?“

Und o Wunder, die Soldaten, welche die Mauern schon erstiegen hatten, wichen zurück. Das Kloster und Assisi blieben unbelästigt! —

Als die Heilige im August 1253 schwer krank war und soeben aus der Hand des Pater Provinzial die heiligen Sterbesakramente empfangen hatte, besuchte sie auf seiner Rückkehr aus Frankreich der Heilige Vater, Papst Innozens IV., der ihr die Generalabsolution spendete. Ihr Todeskampf aber war ein heftiger Anfall göttlicher Liebe! Sie ging ein in die Freuden des Herrn am 11. August 1253 im Alter von 60 Jahren. Ihr Fest wurde auf den 12. August festgesetzt. Wahrlich von der hl. Clara kann man sagen: „Die Liebe Gottes beweist sich nicht durch schöne Worte, sondern durch Verachtung seiner selbst und des Irdischen!“

P. M. G. B.

Gebetserhörung.

Die Gnadenmutter vom Stein hat wunderbar geholfen in einem schweren Halsleiden.

A. K. R.

Maria Trostfest

Bei aller Unsicherheit der Wetterlage wurden alle nötigen Vorbereitungen auf das Maria Trost-Fest unverdrossen getroffen . Am Sonntag Morgen machte der Himmel ein regenschwangeres Gesicht. Kaum waren die H. H. Prälaten in die Basilika eingezogen, fiel starker Regen. Bei dichtgefüllter Kirche hielt H. H. P. Rud. Henggeler OSB., Einsiedeln, die Festpredigt über die Voraussetzungen des Völker- und Familienfriedens, wie auch des eigenen Herzens-Friedens. Die Beobachtung der Gesetze Gottes und die Einheit im Glauben sind die notwendige Voraussetzung zum wahren Frieden. Die Familie von Nazareth ist uns das schönste Beispiel des Friedens Christi im Reiche Christi. Träger dieses Friedens bleibt immer der einzelne Mensch. Maria ist uns das schönste Vorbild und die beste Hoffnung . Sie hat Europa wiederholt gerettet, als die Christenheit in grösster Gefahr war von der Türkenmacht unterjocht zu werden. Die Gläubigen beteten voll Vertrauen zur Muttergottes und sie hat wunderbar geholfen. Sie hilft uns auch heute, da wir in ebenso grosser Gefahr vor Kirchenfeinden leben. Nehmen auch wir vertrauensvoll unsere Zuflucht zu ihr und rufen wir: Maria, Königin des Friedens, bitte für uns!

Auf das eindrucksvolle Kanzelwort folgte das feierliche Pontifikalamt S. Exc. Stephan Hasz, Titularbischof von Sura, zurzeit in der



(Photo-Klischee Schwitter.)

Der hohe Besuch am Maria-Trost-Fest in Mariastein im Klostergarten
untere Reihe, von links nach rechts: H. H. P. Rudolf Henggeler; H. H. Dekan Meier; Sr. Exz. Bischof Stephan Hasz, ehemaliger ungarischer Militärbischof; Sr. Gnaden Abt Basilius Niederberger; H. H. Dekan Moll und H. H. Pater Pius Anklin. Obere Reihe, von links nach rechts: H. H. P. Joh. Bapt. Weber, Subprior; H. H. P. Vinzenz, O. F. M. Cap.; H. H. Pius Reichlin.



Schweiz. Dabei sang der Kirchenchor von Laufen unter dem Orgelspiel von Hrn. Scheidegger und der gewandten Direktion von Hrn. Hans Ebner, Basel, die von ihm selbst komponierte Friedensmesse. Die Ausführung als solche war eine Glanzleistung. Auch die Wechselgesänge und Einlagen wurden gut wiedergegeben. Mächtig klang zum feierlichen Abschluss das „Tu es Petrus“ vom gleichen Komponisten.

Nachdem man am Nachmittag nicht recht wusste, kann oder darf man die Prozession halten oder nicht, entschied das Donnerrollen zum Rückzug. So wurde gleich darauf die Pontifikalvesper gehalten mit feierlichem Magnifikat und eucharistischen Gesängen des Kirchenchors von Mariastein. Dazwischen sang der Chor eine vierstimmige Muttergottes-Litanei. Den Abschluss der Vesper bildeten mehrere Volkslieder, die mit grosser Begeisterung gesungen wurden, zum Dank für den grossen Gnadentag und zum Lob der Mutter von Troste.

Beim Auszug der H. H. Prälaten gaben die vielen Banner und Fahnenträger den hohen Gästen das Geleit und konnten so ihre Anwesenheit dokumentieren. Wenn auch die Prozession „ins Wasser gefallen“ und damit der äussere Glanz etwas verlor, hat der Himmel doch Freude gehabt am guten Willen aller Teilnehmer, an den vielen Opfern, die für das Fest gebracht wurden und dem Gebetsgeist, der in der Basilika in den vielen Liedern und Gebeten zum Ausdruck kam. Die lächelnde Madonna, die Königin des Friedens, möge sie alle gnädig erhören. P. P. A.

Die Stunde der Berufung

Zum 12. August. Von M. Pohl.

Die breiten Stufen eines vornehmen Hauses in Assisi schritt Klara, eine reichgekleidete Jungfrau hinab. Im schönsten Schmucke ging sie zur Domkirche, deren Glocken mit festlichem Klang den Gottesdienst des heiligen Palmsonntages ankündeten. Eine goldene Spange glänzte in Klaras dunklen Haarwellen. Das Gewand war gewirkt aus weicher Seide, die so blau war wie der hochgespannte Himmel des herrlichen Landes Italien. Leichten Fusses, das feine Köpfchen anmutig erhoben, schritt die Jungfrau nun durch die letzte schmale Gasse, die zum Dom führte. Andächtig ordnete sie vor dem Betreten des Gotteshauses die Gedanken, damit die allzuweltlichen nicht mit hineingetragen würden an die heilige Stätte. Denn ein besonders hohe Feier war ja heute dort, das Gedächtnis des Einzuges unseres lieben Herrn und Heilandes in die Stadt Jerusalem. Wäre der Herr über die Assisistrasse gezogen, auf der Klara soeben gegangen, sie hätte ihm sicher auch mit beiden Händen Oelbaumzweige und Palmwedel auf den Weg gestreut. Und Blumen hätte sie ihm zu Füßen gelegt, die allerschönsten aus ihrer Eltern reichen, duftenden Gärten. Und das Hosanna hätte sie begeistert gesungen mit den jubelnden Sionskindern. Es war Klara ja so froh und leicht ums Herz, dass es sie beinahe drängte, dieser Freude Ausdruck zu geben. Wie schön und glücklich war ihr Leben! Gütige, fromme Eltern behüteten es. Der Reichtum warf seine goldenen Lichter auf des Mädchens Wege. Nichts blieb Klara versagt, was ihre jugendlichen Wünsche erstrebten. Selbst die Dinge, die sie so als Opfer bezeichnete, konnten ja doch, in klarer Erkenntnis gesehen, gar nicht als Opfer gewertet werden. Zu klein, zu gering und unbedeutend waren sie. Zu wenig wurde von der Tochter des vornehmen Hauses verlangt. Von Last und Bürde und Härte war überhaupt keine Rede. Mit silbernen und goldenen Fäden kostbare Decken und Gewandungen für den Altar und den Dienst Gottes kunstvoll u. schimmernd anfertigen, das war auch nicht schwer. Ergötzung war es vielmehr für Auge und Herz. Und gar froh war die junge Klara jeder Gelegenheit, wo Spiel und Reigen und Sing und Sang sie mit ihren Gefährtinnen vereinte. Dann lachte ihr roter Mund und ihre dunklen Augen strahlten in Lebensfreude. Offen stand das Herz des Mädchens von Assisi den Liedern der Jugend, der singenden Hoffnung auf die Zukunft. Doch auch zu lebenswichtiger Beratung und liebevoller Zwiesprache suchten die Freundinnen sie auf. Daneben rauschten die silbernen Lebenswellen, die sich einmal in Erfüllung der Sehnsucht zum kristallinen Lebensstrom vereinigen würden.

So kurz war der jungen Klara über ihrem Sinnen und Denken der Weg geworden, dass sie fast stutzte, als das Domtor weit offen vor ihr lag. Das Rauschen der Palmzweige, die der Duft der Weihrauchwolken umwogte, drängte sich ihr entgegen wie Grüße aus einer andern Welt. Diese Welt aber hatte nichts gemein mit dem Flitter und Tand, von dem soeben noch ihr spielender Geist erfüllt gewesen. Ihr Blick hob sich in Ehrfurcht empor zu dem Kruzifix, das über dem Altar thronte, von

violetten Tüchern verhüllt. Und er konnte sich nicht lösen von dem Bild der Gekreuzigten, das ihr Herz unter dem dunklen Violett verborgen wusste. In harter Wucht stiegen die einsamen Stationen der kommenden Karwoche aus Liturgie und Lied empor und der Klang brach sich in den weiten Gewölben des geweihten Gotteshauses. Für Klara aber war die Stunde der Berufung gekommen. Alles Erdhafte zerflatterte vor ihrer Seele wie Spreu und grause Spinnweb, das der Lufthauch hin und her zerzt mitsamt dem, was sich darin verfängt. Sie selbst fühlte sich geheimnisvoll in die Tiefe der gekreuzigten Liebe hineingetaucht, wie in ein Mysterium unendlichen Glückes. Der Schmuck den sie trug, ward ihr wie wertloser Kieselstein, die prunkvolle Gewandung wie törichte Kinderzier. Die lockenden Hoffnungen und glitzernen Wünsche schienen ihr dem Irrlicht gleich, das im Moor verlischt.

Die Kerzen auf dem Hochaltar brannten nicht mehr. Klara aber kniete noch immer da, versunken im seelischen Schauen des Gekreuzigten. Seine Wundmale sprachen zu ihr von einer Liebe, die berghoch über den Niederungen irdischer Liebe und Sehnsucht steht, von der Liebe des Erlösers zu den Seelen seiner Erlösten. Und Klara suchte nicht mehr den jubelnden Palmengesang, nicht den mit Oelzweigen bekränzten Hosannapfad. Sie suchte den Weg zum Herrn am Kreuze.

Heimkehrend, war es dem Mägdlein, als ob eine andere Klara zurück durch die Strassen von Assisi ging. Ihr war ums Herz, wie es wohl einer Lerche zu Mute sein mag, die aus der grauen Ackerfurche steil und hoch zur Höhe emporsteigt.

In der Nacht, die dem Palmsonntag folgte, ist Klara auf dem einsamen Wege zu dem Frieden Christi, der aus der Befolgung der evangelischen Räte emporschimmert. Heimlich eilt sie nach Portiunkula, dem gefriedeten Klösterlein im Tale. Eine halbe Stunde Weges ist es nur, und die Sterne leuchten ihr auf der heiligen Flucht. Denn über allem Wollen der Menschen steht der Wille Gottes. In dem Gebot dieses Willens wird sie zu dem Heiligen von Assisi gehen, dessen Sonnenlied sich aus den Schatten der Erde zu den Lichthöhen der Ewigkeit hebt. Er wird ihr raten, als weiser geistlicher Vater. Ein leises Ahnen ist in dem suchenden Mägdlein von der Gewalt und der Kraft heiligen Opfers, aber auch von der unirdischen Grösse des Friedens im Klösterlein St. Damian. Da wird sie bald, die Jungfrau von Assisi, mit begnadeten Gefährtinnen das Sonnenlied der Freude singen und die Dankeshymnen, geweiht der gekreuzigten Liebe.

Zweiter Krankentag

Dienstag den 18. August wird in Mariastein ein zweiter Krankentag abgehalten, mit besonderem Gottesdienst vormittags 9.30 Uhr und nachmittags 13.30 Uhr. Kranke, die daran teilnehmen wollen, mögen sich rechtzeitig anmelden und dabei angeben, ob sie einen Liege- oder Lehnstuhl benötigen oder mit einem reservierten Platz in der Kirchenbank zufrieden sind, dagegen erhalten sie eine Platzkarte.

Vom Ordensleben

Ein reicher Jüngling trat einst zum Heiland und fragte ihn: „Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu erlangen? Jesus antwortete ihm: Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebote, und dann nannte er einige. Der Jüngling erwiderte ihm: „Das alles habe ich von meiner Jugend an beobachtet, was fehlt mir noch?“ — Jesus antwortet ihm: „Willst du vollkommen sein, so gehe hin, verkaufe was du hast und gib es den Armen; so wirst du einen Schatz im Himmel haben. Dann komm und folge mir nach.“ (Mt. 19, 16 ff.)

Aus diesem evangelischen Bericht erkennen wir klar unsere Lebensaufgabe. Gott ist unser Schöpfer, Erhalter und Meister. Gott verdanken wir unser Leben, unsere Talente, Kenntnisse und Fähigkeiten. Was wir sind und was wir haben, ist Gottes Eigentum und alles müssen wir gebrauchen nach Gottes heiligem Willen; wir müssen Gott dienen. Unsere Gedanken, Worte und Werke müssen mit dem Willen Gottes übereinstimmen. Wir müssen Gott lieben aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüte und aus allen Kräften . . . Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (Mt. 22, 37) lautet das Hauptgebot.

Mit der Erfüllung dieser Pflicht haben die Apostel und ersten Christen ernst gemacht, so zwar, dass die Heiden sagen konnten: Seht, wie sie einander lieben; letztere lebten wohl noch zu Hause, viele Jungfrauen und Jungmänner schlossen sich aber bald zu besondern Gemeinschaften zusammen, um sich gegenseitig durch Wort und Beispiel zu treuer Gottes- und Nächstenliebe anzueifern. Bald trennten sie sich ganz von ihren Angehörigen, zogen sich an einsame Orte zurück und verpflichteten sich freiwillig zum Streben nach christlicher Vollkommenheit durch Befolgung der evangelischen Räte.

Sie verzichteten auf den Trieb und Drang nach Besitz und Genuss irdischer Güter, auf freies Eigentums- und Verfügungsrecht derselben; sie verzichteten auf Befriedigung des erlaubten Geschlechtstriebes, auf die Güter der Ehe und des Familienlebens; sie verzichteten auf Befriedigung des Geltungsstrebens, des eigenen Willens.

Ist aber ein solcher Verzicht nicht sinnlos und unwürdig eines mit Verstand und freiem Willen begabten Menschen? Sind denn die Güter der Erde den Menschen nicht gegeben, dass er sie gebrauche? Freilich soll der Mensch über die Güter der Erde herrschen, aber sich von ihnen nicht beherrschen lassen; er soll sie gebrauchen zur Ehre Gottes und zum Heil der Seele; sie sollen ihm behilflich sein, sein ewiges Ziel und Ende zu erreichen.

Leider aber ist des Menschen Herz zum Bösen geneigt von Jugend auf, zum Missbrauch der irdischen Güter; in ihm steckt ein verdorbener Trieb zur Habsucht und Genussucht, zur Fleischeslust und zur Hoffart des Lebens, und wenn diese Triebe nicht richtig beherrscht und gezügelt werden, könnten sie ihn wie ein wildes Ross ohne Zügel und Führung ins Verderben führen.

Nicht umsonst sagt der göttliche Heiland: „Es ist schwer (nicht unmöglich), dass ein Reicher ins Himmelreich eingehe. Leichter geht ein

Bitte!

Wenn eine Adresse unrichtig oder der Adressat umgezogen, per Karte die alte, unrichtige und die neue, richtige Adresse mitzuteilen.

Schreiben Sie uns die eine oder andere Probe-Adresse aus ihrem Bekanntenkreise, bei der etwas Aussicht auf Abonnierung.

Wenn ein Adressat von Probe-Nummern oder ein Abonnent der Glocken nicht oder nicht mehr zu abonnieren gedenkt, dann schicke er die letzte Nummer ohne weitere Frankatur einfach mit Refusé zurück. Er erspart uns damit unnötige Auslagen, aber, bitte, nicht warten, bis die Nachnahme kommt.

Die Check-Nummer des Wallfahrtsvereins lautet V 6673. Bitte, auf diese Nummer kein Messengeld einzubezahlen, solche Einzahlungen beliebe man auf Nr. Nr. V 9323 Superiorat der Benediktiner von Maria-sein zu machen.

Kamel durch ein Nadelöhr, als ein Reicher in das Reich Gottes. (Luk. 18, 25.) So viele Menschen haben nie genug, sie rennen und jagen nach Besitz und Genuss zeitlicher Güter. Der hl. Paulus schreibt im Brief an Timotheus 6, 9: „Die reich werden wollen, fallen in Fallstricke des Teufels“, in viele unvernünftige und schädliche Begierden, die den Menschen in Verderben und Untergang stürzen, denn „die Geldgier ist die Wurzel aller Uebel“.

Dieser Sucht nach Hab und Gut wollen jene entgehen, die freiwillig das Gelübde der Armut ablegen und dem armen Jesus nachfolgen. Sie verzichten auf das Eigentumsrecht und überlassen sich getrost der väterlichen Sorge eines rechtmässigen Obern und suchen nach des Apostels Mahnung, was droben ist, was Wert hat für die Seele und die Ewigkeit.

Um die Seele sicherer zu retten und zu heiligen, verzichten viele Christen auch auf die Güter und Freuden des Ehe- und Familienlebens. Sie wissen, das Fleisch und seine bösen Begierden machen den Menschen gar leicht fleischlich gesinnt und hindern ihn im Streben nach christlicher Vollkommenheit. Sie verstehen das Wort des Apostels: „Der Unverheiratete sorgte für die Sache des Herrn, wie er dem Herrn gefallen möge; der Verheiratete sorgt für die Dinge der Welt, er möchte seiner Frau gefallen, und so ist er geteilt.“ (I. Kor. 7,33). Um Christus, dem himmlischen Bräutigam ungeteilt dienen zu können, verpflichtet sich die Ordensperson zur Ehelosigkeit, zur Jungfräulichkeit.

Nicht alle Gläubigen fassen und verstehen das jungfräuliche Ordensleben, aber wer es fassen kann und von Gott sich dazu berufen fühlt, der fasse es. Solche Seelen sind kein Nachteil für den Staat wegen Verzicht auf Nachkommenschaft. Viele Weltkinder täten besser, nicht zu heiraten wegen Mangel an Gesundheit oder falschen Auffassungen und Nichterfüllung ihrer Pflichten, wodurch sie dem Staat noch zur Last fallen; Ordensleute aber reichen ihm durch ihr Gebet und Bussübungen, durch ihre Erziehungsarbeit und Werke der Barmherzigkeit, durch ihre Kulturarbeit auf allen Gebieten der Wissenschaft und Kunst zum grössten Nutzen und Segen.

Das grösste Hindernis im Streben nach Vollkommenheit, nach Heiligkeit ist der Eigenwille, die Selbstsucht, der Geltungstrieb. Man will Eigenherr und Meister sein, sich nicht befehlen lassen. Mancher geht eigene Wege und hält Auffassungen für gut, die mit dem Willen Gottes nicht übereinstimmen u. darum auch für das Seelenheil nicht förderlich, sondern nachteilig, ja schädlich sind. Um den Fallstricken des Eigenwillens zu entgehen, stellt sich die Ordensperson unter die Leitung eines kirchlichen Obern u. gelobt Gehorsam nach der Regel eines heiligen Ordensstifters; er geht den königlichen Weg der Selbstverleugnung, der Abtötung des Egoismus. Sein Ideal ist Jesus, der gesagt hat: „Ich bin nicht gekommen, meinen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat“ (Joh. 6, 38), und Jesus ward gehorsam bis zum Tod am Kreuze. Er hat durch Gehorsam gesühnt, was die Menschen durch Ungehorsam gesündigt haben. Diesem Beispiel des Gehorsams will die Ordensperson folgen und sühnen für eigene wie fremde Sünden. Sie will mithelfen, Seelen retten, und so das schönste Liebeswerk ausüben.

Wahre Freiheit!

Im Buche Exodus 8, 16 steht das Wort: „So spricht der Herr: Lass Mein Volk, dass es Mir diene!“ Dieses Wort, das Moses vor Pharao ausgesprochen, will beachtet sein! Die Bitte geht nicht einfach dahin, dass Israel frei sei um jeden Preis; frei von jeder Herrschaft, frei von jeder Bindung, frei von jeder Schranke. Nein, Israel soll frei werden, damit es Gott dienen kann! Das Ziel seines Kampfes um die Freiheit ist die Möglichkeit, unbehindert nach Gottes Willen leben und handeln zu können.

Wenn wir in diesen Tagen wieder so eindringlich an „unsere Freiheit“ erinnert werden, dann muss es uns klar sein, dass diese ebensosehr von gottloser Diktatur als auch von — gottloser Freiheit — entfernt sein muss! Beide sind gleich verwerflich! Eine gottlose Freiheit — wie ihr heute nicht wenige „Auch-Eidgenossen“ huldigen — ist ebenso uneidgenössisch, wie jegliche gottlose Diktatur! Beide sind gleich volksvergiftend und heimatverderbend, beide gleich naturwidrig und unchristlich!

Wahre Freiheit ist nur dort, wo das Natur-Recht geachtet und dem Gottes-Gebot gedient wird! Wir wollen frei sein, wie unsere Väter waren, eher den Tod, als in der Knechtschaft leben. Wir wollen bauen auf den höchsten Gott und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen.

Wahre Wissenschaft

„Studieren, um gelehrt zu erscheinen ist Eitelkeit; studieren, um Ehren und Würden vor der Welt zu erlangen, ist Ehrsucht; studieren, um zu verdienen und reich zu werden, ist Geiz und Habsucht; studieren aber, um sich selbst und den Nächsten zu erbauen, ist christliche Weisheit und Liebe.“
Hl. Bernhard.

Wallfahrtschronik im Monat Juni

2. Juni: Schulen von Siegelau (Baden) besuchen unser Heiligtum und P. Plazidus erklärt ihnen die Wallfahrt.
3. Beim Gebetskreuzzug predigt Abt Basilius den 400 Pilgern über die Bedeutung des Altars im alten und neuen Bunde.
4. Fronleichnamfest. Der Gottesdienst ist mehrheitlich von Pilgern aus dem Elsass besucht. Nachmittags haben die Frauen von Flüh nach dem Salve noch eine besondere Andacht mit Ansprache von P. Hugo.
5. Eine Mädchen-Berufsschule von Buchenbach bei Freiburg i. Br. besucht unsere Heiligtümer und P. Pius erklärt ihnen die Wallfahrt. Abends besucht eine Gruppe von Bezirkslehrern des Kantons Solothurn die Wallfahrt unter Führung von P. Pius.
6. Den 16. Jahrestag der Abtsweihe von Basilius Niederberger feiern wir mit einem levitierten Hochamt.
7. Fronleichnam-Sonntag. Bei schönem Wetter konnte die Prozession ungestört abgehalten werden. Die Musikgesellschaft unterstützte dabei unter der gewandten Direktion von Lehrer Müller den Gesang des Kirchenchores. Allen Mitwirkenden sei der herzlichste Dank ausgesprochen. — Pfr. Uhrenbacher von Lahr (Baden) wallfahrtet mit 80 Frauen hierher und Kpl. Vogler von Wittenbach (St. Gallen) mit dem Arbeiterinnenverein, ebenso die Kolpingsfamilie von Donaueschingen mit Pfr. Dr. Kurrus.
8. Auf dem Estrich sind Arbeiter beschäftigt mit der Bekämpfung des Wurmstiches der Balken und auf dem Turm müssen sich die Glocken eine Vierteldrehung gefallen lassen, was den Nachteil hat, dass unterdessen nicht geläutet werden kann. Auch wird das Läutwerk mit automatischen Bremsen versehen.
9. Die Aebte-Konferenz wird mit einem feierlichen Hochamt eröffnet. — Der Mütterverein von Untersimonswald (Baden) wallfahrtet mit Pfr. Reichert hierher und P. Odilo hält ihnen eine Ansprache.
10. Pfr. Duffner von St. Peter in Freiburg i. Br. wallfahrtet mit 75 Frauen zur Gnadenmutter und P. Hugo hält nach der Messe des Pfarrers eine Ansprache mit Erklärung der Wallfahrt.
11. Vikar Krattinger von St. Peter grüsst mit dem Mütterverein die Gnadenmutter im Stein.
14. Den Namenstag unseres hochw. Abtes Basilius feiern wir mit einem feierl. Hochamt, dem auch Abt-Präses Dr. Benno Gut beiwohnt.
16. Der Gewerbeverein von Dornach führt nachmittags mehr als 100 Personen von über 70 Jahren nach Mariastein. Nach einem einleitenden Orgelspiel hält ihnen P. Gabriel eine Ansprache mit Erklärung der Wallfahrt.
17. Pfr. Hausch von der Maria-Hilf-Kirche in Freiburg i. Br. wallfahrtet mit über 300 Frauen nach Mariasein und P. Gabriel hält ihnen nach der hl. Messe eine Ansprache. Nachmittags hält ihnen P. Pius eine Segensandacht mit Erklärung der Wallfahrt.
18. H. H. P. Felix besteht heute in Solothurn mit bestem Erfolg sein Cura-Examen. Wir gratulieren!
21. In Altdorf feiert heute der hochw. Mitbruder P. Isidor Schmid von Ueken in Anwesenheit von Abt Basilius sein goldenes Priesterjubiläum. — Nach Mariastein wallfahrtet der kathol. Jungmannschaftsverband von Basel, die Jungfrauenkongregation von Elzach (Baden), Zug und Sarnen. Diesen hält Kpl. Röthelin einen besondern Gottesdienst und P. Hugo eine Ansprache. Nach dem Hochamt kommen 8 Autocars angefahren mit über 300 Personen der Gesangsvereine aus dem St. Amarintal. Zu diesen stossen Pilgergruppen von Bassecourt und Courfaiivre.
22. 60 Insassen der Anstalt von Gnadenthal (Aargau) grüssen nachmittags unsere lb. Frau vom Stein. P. Hugo hält ihnen eine Segensandacht mit Ansprache.
23. Schwestern von Kintzheim und Surbourg (Bas-Rhin) kommen mit je 40—50 Kindern. P. Pius erklärt ihnen die Wallfahrt.

Nicht vergessen!

Wir haben der Juni-Nummer einen Check beigelegt zur Erneuerung des Abonnements, lautend auf Wallfahrtsverein zu Mariástein Nr. V 6673 und viele haben denselben mit Fr. 4.50 oder Fr. 5.— ausgefüllt uns zugeschickt. Wir danken allen herzlich für ihr Entgegenkommen. Mögen viele weitere ihrem Beispiel folgen. Sie ersparen uns viele Arbeit und sich selbst die Nachnahmsgebühren. Wer Probenummern erhalten, aber nicht abonnieren will, schicke uns die letzte Nummer mit Refusé zurück, ebenso ein nicht mehr abonnierender Abonnent und erspare uns doch die unnötigen Nachnahmsgebühren. Anfangs September werden die Nachnahmen verschickt. Probenummern werden jederzeit abgegeben.

24. Grosser Pilgertag. Schwestern von Nieder-Aspach kommen mit 40 Töchtern. Um 9 Uhr kommen 125 Frauen von Stockach (Baden) mit Pfr. Wolf; nach seiner Messe hält ihnen P. Odilo eine Ansprache. Dann kommen Hunderte von Kindern und Erwachsenen aus drei Pfarreien von Mulhouse, von Artzenheim, Schletstadt usw. und nachmittags noch etwa 80 Frauen von Strasbourg aus der Pfarrei St. Jean, denen P. Hugo die Wallfahrt erklärt.
 25. Trotz Regenwetter kommen heute zuerst ein Studienzirkel aus dem Elsass mit P. Evrad OP, der Messe liest, dann Vikar Risch von Strasbourg mit 60 Ministranten und Sängerbuben, die eine Singmesse haben, sowie das Priesterkapitel Zurzach mit Dekan Küng und Domherr Hauser; H. H. Kammerer Meier hält die Messe, darauf folgt die Konferenz im Kurhaus Kreuz. Der Messe wohnen Schulen von U.-Schaefferheim, Rimbach und Bergheim (Elsass) mit Lehrer u. Schwestern bei. Mit zwei Stunden Verspätung wegen Grenzschwierigkeiten kommt Pfr. Seyfried von Dingelsdorf am Bodensee mit 40 Frauen, die noch beichten und in der Messe des Pfarrers kommunizieren. Halb 12 Uhr kommen Prof Naegert und Winling mit 60 Buben vom bischöflichen Gymnasium von Strasbourg. Nachmittags kommt Pfr. Lustenberger von Hildisrieden (Luz.) mit dem Mütterverein. P. Gabriel hält ihnen eine Ansprache und P. Pius die Segensandacht.
 26. An der sehr eindrucksvollen Beerdigung von Hrn. Jos. Schwitter-Waechter in Binningen nahmen Abt Basilius, P. Pius und P. Gregor teil.
 27. Schwestern von Carspach (Elsass) wohnen mit 60 Zöglingen unserem Conventamt bei.
 28. Abt Basilius zelebriert beim Bezirks-Cäcilienfest in Grenchen das feierliche Pontifikalamt und die Vesper. — Nach Mariastein pilgert heute Morgen Pfr. Bordmann von Wittelsheim mit einer Pfarrkindergruppe, ebenso Pfr. Wolf von Wolganzen. Pfr. Göppert von Zell (Baden) hält das Hochamt, dem eine Gruppe Pfarrkinder beiwohnen, wie auch Kpl. Hegglin mit dem Arbeiterinnenverein von Zug. Nach dem Amt kommt Pfr. von Eguelschart (Moselle) mit 145 Pfarrkindern, von denen viele noch beichten und in der Messe des Pfarrers kommunizieren. Gegen Abend kommt Pfr. Keller von Renchen (Baden) mit 80 Pilgern hier vorbei
 30. Pfr. Martin von Lapoutroie (Elsass) wallfahrtet mit Schulkindern zur Gnadenmutter, denen andere Schulen folgen. Nachmittags besucht eine Gruppe von dänischen Studentinnen unser Heiligtum.
-

Gedenket der verstorbenen Abonnenten

Mittwoch den 3. Juni starb im Klaraspital in Basel, Hr. Viktor Fix-Tresch, im Alter von 78 Jahren, ein treuer Abonnent der Glocken.

Dienstag den 23 Juni starb im Bürgerspital Hr. Jos. Schwitter-Wächter, ein Wohltäter unseres Klosters und treuer Abonnent. Beide mögen ruhen im Frieden. Den Hinterbliebenen unser herzliches Beileid!